Morgen-Ausgabe. Nr. 365 Freitag, 6. August 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,28 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Lieferung wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Mesb-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe „Dresdner Nachrichten". Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Geistliche Würdenträger enthüllen:

Die Hintergründe des spanischen Krieges

Appell: „Helft uns, die Wahrheit zu verbreiten!"

Salamanka, 5. August.

Wie bereits in einem Teil der Auflage kurz gemeldet, haben die höchsten kirchlichen Würdenträger des nationalen Spanien einen Brief, der von zwei Kardinälen, sechs Erzbischöfen, 35 Bischöfen und fünf Generalvikaren unterschrieben ist, an die katholischen Bischöfe der ganzen Welt gerichtet. In dem Brief werden die Hintergründe des spanischen Krieges sowie eine Schilderung der tatsächlichen Vorgänge in Spanien gegeben und die ausländischen Kirchenfürsten bei der Verbreitung der Wahrheit über die Lage in Spanien zur Mithilfe aufgefordert.

Jetzt wird der Brief in seinem Gesamtinhalt bekannt. Die in ihm niedergelegten Feststellungen sind so wesentlich, daß sie eine ausführliche Wiedergabe verdienen.

Einleitend wird festgestellt, daß ein großer Teil der katholischen Auslandspresse unglücklicherweise dazu beigetragen habe, in der Oeffentlichkeit falsche Vorstellungen über das wirkliche spanische Geschehen zu erwecken. Demgegenüber legen die spanischen kirchlichen Würdenträger in nüchterner und sachlicher Sprache die Tatsachen fest, so wie sie wirklich waren und sind. Von größter Wichtigkeit ist ihre Feststellung, daß die letzten Parlamentswahlen vom Februar 1936 gefälscht waren, da die Rechte trotz ihrer Stimmenmehrheit von über einer halben Million 118 Abgeordnete weniger als die Volksfront erhalten hätte und da die Wahlakte ganzer Provinzen willkürlich für nichtig erklärt worden seien. Diese Schiebung habe dem so entstandenen Parlament von vornherein jede Legitimität genommen. Seit dem Juli vergangenen Jahres habe es nur eine Wahl gegeben, entweder den Kommunisten zu unterliegen, oder einen heroischen Versuch zu machen, um sich dieses schrecklichen Feindes zu entledigen.

Der Ausbruch der kommunistischen Revolution sei zeitlich mit der Befreiungsbewegung zusammengefallen. Die anarcho-kommunistische Revolution sei gründlich vorbereitet und äußerst grausam durchgeführt worden, während die Befreiungsbewegung vom ersten Augenblick an die Unterstützung des ganzen Volkes gehabt habe.

Die anarcho-kommunistische Revolution war eine der blutigsten der Weltgeschichte. 20 000 Kirchen wurden zerstört und etwa 40 v. H. der Geistlichen der verwüsteten Diözesen wurden ermordet. In einigen Diözesen erreichte die Zahl der ermordeten Geistlichen sogar 80 v. H. Die Zahl der wegen ihres Glaubens ermordeten Zivilpersonen wird auf 300 000 geschätzt. Viele der Ermordeten seien vor ihrem Tode gefoltert und in schwerer Weise mißhandelt worden. Sie wären ohne Beschuldigungen irgendwelcher Art und ohne Gerichtsverhandlungen lediglich wegen ihres Glaubens getötet worden.

Die Revolution war unmenschlich und barbarisch. Sie hat das Werk einer Jahrhunderte alten Zivilisation zerstört und die Prinzipien des Menschenrechtes mißachtet. Sie war antichristlich. Die Märtyrer zählen nach Tausenden, der Haß gegen Jesus Christus und die Hl. Jungfrau hat sich zum Wahnsinn entwickelt.

Die nationale Bewegung hat die Vaterlandsliebe gefestigt und die wahre Nächstenliebe gebracht. Sie hat Ordnung und Ruhe wiederhergestellt. Ueberall ist das christliche Leben wieder aufgeblüht. Diese im nationalen Gebiet geschaffene Lage verspricht für die Zukunft ein Regime der Gerechtigkeit und des Friedens. Es handelt sich hier nicht um einen Klassenkampf oder einen Kampf zwischen arm und reich. Die nationale Erhebung ist auch nicht nur eine Episode mehr zwischen Demokratie und autoritärer Staatsform. Wenn man behauptet, die Nationalen hätten ähnliche Verbrechen begangen wie die Bolschewisten, so ist das unwahr. Zwischen dem Vorgehen der Bolschewisten und der nationalen Erhebung besteht ein überaus großer Unterschied.

Schließlich stellt der Brief noch fest, daß es zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit und des Friedens in Spanien nur eine Hoffnung gebe, und dies sei der Weg der nationalen Bewegung. Mit der Bitte der spanischen Kirchenfürsten an die ausländischen Bischöfe: „Helft uns, die Wahrheit zu verbreiten!" schließt der Brief.

*

Diese Mitteilungen des spanischen Klerus werden hoffentlich ihre Wirkung auf diejenigen Kreise nicht verfehlen, die bisher die Dinge so darzustellen beliebten, als ob Ausschreitungen gegen die Kirche in Spanien kaum vorgekommen seien. Daß sich in dieser Hinsicht einige englische Geistliche einen traurigen Ruhm erworben haben, ist noch erinnerlich. Auf der anderen Seite haben wir leider in letzter Zeit mehrfach ein seltsames Zusammenspiel zwischen dem Vatikan und dem Kommunismus erleben müssen, wobei wir nur an die Begrüßung des Kardinalstaatssekretärs Pacelli in Frankreich erinnern. Man darf hoffen, daß das Abrücken des Vatikans von den kommunistischen Mordbanden zugleich auch ein Abrücken von jenen Kreisen bedeutet, die sich, wie die französischen Kommunisten, in seltsamer Weise mit dem Katholizismus zusammengefunden haben, obwohl sie, wie Spanien klar beweist, die Vernichtung der Kirche als Losung auf ihre Fahnen schrieben.

Die Araber sprechen ein Wort mit

Seit geraumer Weile ist es verhältnismäßig ruhig um die Länder, die aus dem Zerfall des osmanischen Reiches als neue Staatsgebilde hervorgingen. Irak, Syrien, Transjordanien, Saudi-Arabien werden nicht mehr durch blutige Auseinandersetzungen zwischen ihren verschiedenen Stämmen und Völkerschaften erschüttert. Mit Ausnahme von Palästina, wo die ständigen Reibereien zwischen Juden und Arabern von Zeit zu Zeit aufflackern, zieht das Hinterland des östlichen Mittelmeeres die Aufmerksamkeit nicht mehr durch die besonderen Ereignisse auf sich. Doch in eben dem Maße, in dem nach außen hin die Wogen geglättet erscheinen, schreitet die innere Entwicklung und Festigung fort. Es handelt sich um Vorgänge, die langsam reifen, die sich nicht in Knalleffekten entladen und doch in ihrer Gesamtheit weit wichtiger sind als bunte Ueberraschungen. Denn sie führen jene Gewichtsverlagerungen herbei, die etwas wesentlich Neues an die Stelle des Alten setzen: Im Zuge der Verselbständigung der Staaten bröckelt hier Stück für Stück heraus aus dem beherrschenden Einfluß Europas über eine Welt, die stärker und stärker ihr Recht auf ein eigenes Leben geltend macht. Eine Bewegung ist im Gange, die sich nicht mehr aufhalten läßt. Nicht nur in Ostasien, das augenblicklich infolge der Auseinandersetzung zwischen China und Japan die Blicke auf sich zieht, vollzieht sich ein Wandel von höchster geschichtlicher Bedeutung, sondern in jenen Ländern ebenfalls, die wir noch immer viel zu sehr durch die romantische Brille der Märchen aus „Tausend und einer Nacht" zu sehen pflegen. Zumal die weitere Entwicklung der Palästinafrage wird ein Schulbeispiel dafür sein, daß schon heute europäische Wünsche und Gedanken nicht mehr allein ausschlaggebend sind, sondern daß man mit der arabischen Welt als einem Machtfaktor rechnen muß, der seine eigenen Belange durchzusetzen versteht; wenn es sein muß, selbst im Gegensatz zu entscheidenden Großmächten unseres Kontinents. Träume beginnen Wahrheit zu werden, an deren Verwirklichung die Mohammedaner selbst noch vor wenigen Jahrzehnten nicht zu glauben gewagt hätten. Wir stehen vielleicht dem Weltkrieg noch zu nahe, um zu erkennen, in wie starkem Maße er der äußere Ausdruck eines Bruches mit der Vergangenheit für alle Teile der Erde darstellt. Der Anbruch eines neuen Zeitalters kann mit ihm von der Geschichtsschreibung ferner Jahrhunderte auf ein bestimmtes Datum festgelegt werden. Das zeigt sich mit aller Deutlichkeit gerade auch bei den Völkern des Islams. Nicht nur die alte Türkei brach zusammen. Mit dem Sultanat in Konstantinopel war vielmehr auch das Kalifat verbunden, und damit der geistliche Herrschaftsanspruch, unter der grünen Fahne des Propheten alle Anhänger der Religion Mohammeds zu sammeln. Der Aufruf zum „Heiligen Krieg" erwies sich schon 1914 als nicht mehr zugkräftig, und vollends nach 1918 gewannen die nationalen Strömungen die Oberhand über das religiöse Ideal. Hatte es in der alten Türkei keinen nationalen Gedanken gegeben, so wurde er erweckt in der Erbmasse, und die entstehenden selbständigen Staaten machen ihn bewußt geltend.

Das bedeutet keinen Bruch mit der durch die Religion gegebenen Gemeinschaft insofern, als der Islam als solcher sich durchaus als lebenskräftig erweist. Er befindet sich sogar im Vordringen gegenüber dem Christentum. Aber wenn man die islamische Bewegung als Ganzes betrachtet, so muß man zwei Dinge voneinander unterscheiden: die unitarischen Strömungen, die die kulturelle Einheit und die durch den Islam geknüpften gemeinsamen Bande betonen, und die politisch-nationale Bewegung, die die politische Eigenentwicklung der Völker zum Ziele hat und ihre Hauptaufgabe in der Loslösung von den überkommenen Bindungen an die europäischen Mächte erblickt. Diese beiden Richtungen stehen sich nicht feindlich gegenüber, sondern lassen sich miteinander vereinbaren und stützen sich gegenseitig. Wieder ist die Palästinafrage das Beispiel, an dem dies Verhältnis deutlich wird. Die Proteste gegen den englischen Dreiteilungsplan werden nicht nur von den Nachbarn des Jordanlandes erhoben, sondern laufen ebenso ein aus Aegypten und von den indischen Mohammedanern, wie aus allen

Neue Forderungen der französischen Gewerkschaften

Paris, 5. August.

Im Anschluß an die Tagung des Landesverbandes des marxistischen Gewerkschaftsverbandes stattete der Generalsekretär der Gewerkschaft, Jouhaux, dem französischen Ministerpräsidenten Chautemps einen Besuch ab. In der halbamtlichen Verlautbarung über diesen Besuch heißt es, daß die in Vorbereitung befindlichen wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung Chautemps' Gegenstand der Unterredung gewesen seien. Man darf aber annehmen, daß auch die neuen Forderungen, die der marxistische Landesverband aufgestellt hat, bei dieser Gelegenheit eingehend erörtert wurden. Der marxistische Gewerkschaftsverband verlangt bekanntlich neue Zugeständnisse von der Regierung, die diese im Augenblick nicht übernehmen kann, wenn sie nicht die Bemühungen für die Wiederherstellung des Gleichgewichts des Haushalts gefährden will.

„Sitzstreik" im Vorzimmer des französischen Finanzministers

Paris, 5. August.

Im Vorzimmer des französischen Finanzministers kam es am Donnerstag zu einem Zwischenfall. 250 Mitglieder der Gewerkschaft der Bank- und Börsenangestellten weigerten sich, das Zimmer zu verlassen, ehe sie vom Finanzminister empfangen worden seien. Die Angestellten wollten gegen eine ihrer Ansicht nach zu geringe Gehaltserhöhung von 3 bis 5 v. H. protestieren und dem Minister gegenüber geltend machen, daß die Lebenshaltungskosten um mindestens 30 v. H. gestiegen seien. Als man ihnen erklärte, daß der Finanzminister verhindert sei, sie zu empfangen, holten sie belegte Brote aus den Taschen und erwiderten, daß sie das Zimmer nicht eher verlassen wollten, bis sie ihren Protest beim Finanzminister persönlich vorgebracht hätten. Ein herbeigerufenes Ueberfallkommando brauchte jedoch nicht einzugreifen, da Finanzminister Bonnet inzwischen bekanntgegeben hatte, daß er eine Abordnung der Angestellten am Freitagmittag empfangen werde.

Gesamte Bautätigkeit in Prag durch Streik lahmgelegt

Prag, 5. August.

Im Prager Baugewerbe ist vor einigen Tagen ein Streik ausgebrochen, der sich jetzt auf alle Baustellen der tschechoslowakischen Hauptstadt ausgedehnt hat. Die Schlichtungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern wurden auf Montag vertagt, da eine Einigung bisher nicht erzielt werden konnte.

Auch die Totengräber streiken in USA

Neuyork, 5. August.

Ein auch für das bewegte amerikanische Streikgeschehen einzigartiger Vorgang ist die Arbeitsniederlegung durch 150 Totengräber in Kansas City am Donnerstag. Vor allen städtischen Friedhöfen aufgestellte Streikposten verhindern jede Beerdigung, so daß bisher 20 Särge in den Leichenkammern der Friedhofskapellen und in Mausoleen untergestellt werden mußten. Die streikenden Totengräber verlangen u. a. die ausschließliche Beschäftigung gewerkschaftlich organisierter Kollegen.

Mietssteigerung in Frankreich. Wie verlautet, beabsichtigt die französische Regierung, vom 1. Oktober die Mieten um 10 Prozent zu erhöhen. Damit würde die Notverordnung Lavals vom Jahre 1935, die eine zehnprozentige Mietenkürzung vorsah, wieder aufgehoben.

Heute: Der D. N. Kraftfahrer
Seite 8